



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 18

Gut war:

- - Regelmäßig stattfindender PJ-Unterricht - PJ-Tag
- Betreuung von eigenen Patienten auf Station 31, PJ Tag, kostenloses Mittagessen, gute Betreuung durch Stationsärzte und Oberärzte. Fast regelmäßiger PJ Unterricht.
- Das Rotationssystem mit Aufhalten in der Notaufnahme und der Endoskopie ist sehr gut. Gut ist auch die Möglichkeit, einen Studientag zu nehmen. Insgesamt waren alle Mitarbeiter freundlich, hilfsbereit und zugewandt. Auch die Fortbildungen fanden meistens statt und waren inhaltlich gut und interessant. Auch die Möglichkeit für Studenten am Blutentnahmedienst teilzunehmen und sich so am Wochenende etwas Geld dazu zu verdienen ist eine tolle Sache!
- Der Einsatz in der Notaufnahme war super und man hat sehr viel gelernt. PJ Tag unbedingt beibehalten.
- Der PJ-Unterricht sollte unbedingt in der angebotenen Regelmäßigkeit beibehalten werden.
- Die Rotation nach 8 Wochen ist gut, sodass man 2 Stationen kennenlernt. Auch gut war, dass meine Wünsche vorab berücksichtigt wurden! Selbst zwischendurch durften einige noch die Stationen tauschen. Die Arbeit auf der Notaufnahme bringt Spaß, man kann sehr selbstständig arbeiten. Durch den teilweise hohen Patientendurchlauf und viel Arbeit kommt die Zeit für Lehre dann leider oftmals zu kurz. Auf der Station 31 war es prinzipiell auch gut. Dort gibt es sehr nette Ober- und Assistenzärzte. Hier liegt der Schwerpunkt auf Diabetes. Es ist einem ein bisschen selbst überlassen, wie intensiv man sich in den Alltag integrieren möchte und wie viel man lernen möchte. Gut ist natürlich das kostenlose Mittagessen und das kleine Gehalt! Für mich gab es auch einen Schrank. ☺ Andere nach uns hatten etwas Pech. Die Organisation war super.
- freies Essen und PJ-Tag, Rotation in die ZNA und Endo
- gute Organisation durch Herrn N., regelmäßige Seminare
- Ich war in verschiedenen Bereichen. Die Arbeit in der onkologischen Tagesklinik hat mir sehr gut gefallen. Neben Blutabnahmen konnte man einige praktische Tätigkeiten mit ansehen und sogar selbst machen: Aszitespunktion,... Der andere Einsatz auf einer internistischen Station war weniger lehrreich, weil die Ärzte selbst überfordert waren und keine bzw. nur sehr wenig Zeit hatten etwas zu erklären.
- kostenloses Essen, Lernfreizeit, freundliches Personal/Kollegen, Fortbildungen, pünktlicher Feierabend
- Kostenloses Essen, PJ-Tag, PJ-Seminare, Einteilung auf Endosono und ZNA
- Kostenloses Mittagessen, Vergütung (könnte höher ausfallen), PJ-Tag, Wünsche bezüglich der Einteilung, häufige Seminare, Familienfreundlichkeit (Verständnis und Rücksicht auf Seiten der meisten ärztlichen Mitarbeiter). Sehr nette familiäre Atmosphäre im ärztlichen Team. Highlight war die Arbeit in der Notaufnahme, gutes Teaching durch die Assistenten und den OA, durfte viel machen und sehr eigenständig arbeiten.
- PJ-TAG, SEMINARE
- Sehr gut: Viele Seminare, PJ-Tag, Bezahlung von 200 Euro im Monat, Möglichkeit samstags Blut abzunehmen für 10 Euro/Stunde. Der Großteil der Ärzte war sehr nett und hat gerne erklärt.
- Seminare! Natürlich auch das PJ-Essen und die Vergütung.
- Studientag, kostenloses Essen, nette Kollegen
- ZNA war sehr gut. Studientag, Pflichtteil ZNA/Endo

Verbessert werden könnte:

- PJler sollten nicht als BE-Dienst fungieren!! Dafür gibt es schließlich einen BE-Dienst. Auf Station hat man jedoch häufiger nix davon mitbekommen... gaaaaanz schlecht!!!
- Auf Station ist es üblich, morgens als PJler Blut abzunehmen, das kann teilweise sehr lange dauern, sodass man den Anfang der Visite auch mal verpasst. Die Assistenten haben oft gewechselt, sodass man häufig unterschiedliche Ansprechpartner hatte. Das war für mich nicht so gut! Besser wäre es für mich gewesen, immer in einem Stationsbereich zu sein, bei denselben Patienten und demselben Arzt als immer irgendwie bei allen ein bisschen mitzuarbeiten.
- Das bekannte Wäscheproblem ist leider noch nicht gelöst worden. Die Wäscheausgabe erfolgt nur 2x tgl. für 30min. Die Klamotten müssen im Kämmerchen der Wäscheausgabe getauscht werden, das heißt man zieht sich dort um. Häufig schafft man es nicht die Zeiten einzuhalten und läuft ewig im gleichen Kittel herum. Bei Spätdiensten in der ZNA kann man gar nicht die Wäsche wechseln.
- Die Akzeptanz der Studierenden durch das Pflegepersonal war häufig schlecht, was das Arbeiten zeitweise sehr unangenehm machte. Wegen der Überbesetzung der Notaufnahme durch Studenten musste ich mich oftmals rechtfertigen, wieso wir in bestimmter Art und Weise auf die Stationen aufgeteilt wurden. Außerdem wurden mir häufig pflegerische Tätigkeiten zugeschoben, die ich gerne mache, wenn mir im Gegenzug ermöglicht würde den ärztlichen Tätigkeiten hinreichend nachzugehen.
- Die Betreuung auf den unterschiedlichen Stationen ist sehr abhängig vom Interesse des Arztes, etwas beizubringen. Es sollte hier von oben klarer definiert werden, wer wann für wen zuständig ist. Manche Ärzte haben sich hervorragend um uns PJler gekümmert, andere haben einem eher das Gefühl gegeben lästig zu sein. Eine klare Ansage könnte hier hilfreich sein. Ebenso ist es schwierig, sich auf einer Station sinnvoll zu beschäftigen, wenn nicht genügend PC-Arbeitsplätze vorhanden sind (Station 33 z. B.).
- die schnellen Rotationen der Assistenzärzte (tlw. wöchentlich neu) nimmt einem die Möglichkeit, eigene Patienten zu übernehmen - die Assistenten müssen sich selbst immer neu einarbeiten und haben für solche Extras keinen Nerv
- Es könnte für jeden Studenten einen persönlichen Mentor geben.
- Es sollten insgesamt mehr Ärzte eingestellt werden, damit eine Anleitung auch möglich ist.
- Gerne eine höhere Vergütung
- Ich hätte gerne mehr gelernt. Ich hatte keine eigenen Patienten, die ich stationär von Aufnahme bis Entlassung betreuen konnte. Die Ärzte haben teilweise zu wenig Zeit für eine gute Betreuung. Wenn Zeit vorhanden war, wurde allerdings gerne erklärt und auf Fragen sowieso immer freundlich erklärend geantwortet. Ich hätte mir gewünscht mehr abgefragt zu werden, damit man besser auf die mündliche Prüfung vorbereitet wird.
- Ich hätte mir viel mehr verantwortungsvollere Aufgaben (Patientenbetreuung), Erlernen von praktischen Fertigkeiten wie Aszitespunktionen, Abdomensonographie etc. gewünscht
- Mehr persönliche Betreuung
- Morgens stundenlang Blutabnehmen, anstatt Visiten und Übergaben zu begleiten. Es sollte zumindest Wechselkleidung geben, die Wäschesituation ist grausam
- Rotieren über 3 unterschiedliche Stationen
- UNTERBRINGUNG DER STUDENTEN AUF STATIONEN, AUF WELCHEN WIRKLICH LERNGEWINN ZU ERWARTEN IST
- Zu viele Studenten in der Notaufnahme auf einmal (teils aufgrund von mangelnder Organisation der Studenten, teilweise aufgrund der Einteilung). Kein eigener Zugang zum Arbeitsprogramm. OÄ auf Station 34 hat ein Problem mit Studentinnen mit Kindern, verhielt sich diesen gegenüber unfreundlicher als den übrigen PJlern auf Station, warf diesen indirekt mangelnde Motivation vor aufgrund der zeitlichen Einschränkung, machte es einem teilweise ungemütlich (durfte nicht Schallen, nichts in die Kurven eintragen etc.).
- Zum Teil sehr lange Blutentnahmen als Krankheitskompensation für die Stationsassistentin.